

Predigt
für den Karfreitag
IN St. Anton, 18.04.2025

Jes 52,13-53,12 – Joh 18,1-19,42

Jesus, heruntergekommen und königlich

* Jerusalem, Karfreitag Nachmittag. Die römischen Soldaten **Aeneas** und **Beatus** unternehmen einen Kontrollgang auf der Schädelhöhe, Golgota genannt, und unterhalten sich dabei.

A Na, das war vorhin mal wieder eine zünftige Kreuzigung! Gleich drei auf einmal!

B Ja, das ist echt Zeit geworden, dass die beiden Banditen aus dem Verkehr gezogen wurden. Die haben schon monatelang mit ihren Raubzügen und Morden Jerusalem unsicher gemacht.

A Du hast recht; es ist gut, dass die beiden die Todesstrafe erhalten haben. Aber der in der Mitte – der hat doch nichts weiter angestellt, oder?

B Schauen wir mal, was Pilatus als Grund für die Hinrichtung auf das Schild am Kreuz geschrieben hat.

INRI steht da – die Abkürzung für Iesus Nazarenus, Rex Iudaeorum; Jesus von Nazareth, der König der Juden.

A Ach der ist das! Der ist doch überall im Land herumgezogen und hat behauptet, er sei der Sohn Gottes. Viele Leute sind ihm nachgelaufen; sie haben ihn für den Messias gehalten.

Und jetzt? Jetzt ist er tot. Ein Häufchen Elend, wie er da am Kreuz hängt – ohne jede Ehre.

B Du hast recht; er ist ziemlich heruntergekommen, dieser Jesus. Das war wohl nichts mit „Sohn Gottes“ und „Messias“. Na Jesus, du „König der Juden“?! Dich haben sie gewaltig aufs Kreuz gelegt.

* Was hätten Aeneas und Beatus, die beiden römischen Soldaten, auch anderes denken sollen? Königlich war der Karfreitag für Jesus ganz und gar nicht. Ein paar Tage vorher war das noch anders: Da hat Jesus einen triumphalen Einzug in Jerusalem erlebt. Eine begeisterte Menschenmenge hat ihn gefeiert, hat ihm zugejubelt und applaudiert. Das war standesgemäß für einen König, für den Sohn Gottes, den Messias. Ab dann ist es rapide abwärts gegangen: Vier Tage später wird er wie ein Krimineller abgeführt, gefoltert, bespuckt. Und am heutigen Karfreitag wird er in aller Öffentlichkeit hingerichtet, zusammen mit zwei Schwerverbrechern. Demütigend ist das, es tut körperlich und seelisch furchtbar weh. Fast nichts ist mehr zu sehen von seinen Anhängern. Jesus ist so tief gesunken wie nur möglich; ein Heruntergekommener ist er in den Augen derer, die wie die beiden Soldaten Zeugen seiner Hinrichtung waren.

- * Die Evangelisten Markus und Matthäus berichten, dass Jesus unmittelbar vor seinem Tod schreit: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ – Warum muss ich so enden? Warum lässt du mich hängen, Gott, mein Vater?

Im Evangelium nach Johannes ist von einem tief gesunkenen, heruntergekommenen Jesus nicht die Rede. Wie wir eben gehört haben, liebe Schwestern und Brüder, bewahrt sich Jesus seine königliche Würde bis zuletzt; er bleibt der souverän Handelnde, auch wenn er am Kreuz hängt. Kein verzweifelter Schrei ist aus dem Mund Jesu zu hören, sondern ein ruhiges „Es ist vollbracht!“. Danach übergibt Jesus den Heiligen Geist, das heißt, er überträgt seine göttliche Kraft auf seine Jünger.

Beides zusammen ergibt ein vollständiges Bild: Jesus war ganz Mensch; als solcher hat er am Karfreitag schlimme körperliche und seelische Qualen erlitten, war er der Verzweiflung nahe. Zugleich war und ist Jesus ganz Gott; als Gottes Sohn hat er die Kraft, das Leid zu ertragen und es kurz darauf zu besiegen. Diese Kraft gibt er an die weiter, die mit ihm verbunden sind.

Damit erfüllt Jesus die alttestamentliche Prophezeiung, die uns die Lesung vorgestellt hat: Gott wird seinen Knecht auf die Erde schicken; dieser muss zunächst Schreckliches erleiden und als Heruntergekommener leben. Doch Gott wird ihm königliche Macht verleihen, mit der er das Leid in Freude und sogar den Tod in neues Leben verwandeln kann – für sich und seine Mitmenschen.

- * Liebe Schwestern und Brüder, dass Jesus sowohl Mensch als auch Gott ist, dass er am Karfreitag sowohl heruntergekommen als auch königlich erscheint, ist für uns eine gute Nachricht: Jesus ist wirklich der Messias, das heißt, unser Retter. Er kommt zu uns herunter, wenn wir am Boden liegen, und er übergibt uns seine königliche Kraft, damit wir nicht in Verzweiflung versinken, sondern neuen Lebensmut finden.

- * Jesus versichert Ihnen und mir: Ich verstehe dich, wenn du nicht weißt, wie es weitergehen soll, wenn du am Leben leidest und fragst: „Warum gerade ich?“. Ich verstehe dich, wenn du dich gottverlassen fühlst, wenn du Gottes Anwesenheit in Frage stellst. Denn all dies habe ich selbst erlebt und erlitten.

Weiter erklärt Jesus: Ich habe mich nicht vor dem Kreuz gedrückt, sondern es auf mich genommen. Genauso drücke ich mich nicht, wenn du Leid erfährst. Dann bleibe ich selbstverständlich bei dir. Weil ich selbst völlig heruntergekommen war, komme ich zu dir herunter, wenn du dich ganz unten fühlst. Und weil ich der König bin, helfe ich dir, das Leid als Teil deines Lebens anzunehmen, mit ihm weiterzugehen und ihm vielleicht sogar Lebenserfahrung und Lebensweisheit abzutrotzen. Damit kannst du gerade den Mitmenschen, die Ähnliches erleiden müssen wie du, ein Ratgeber und eine Stütze sein.

Jesus verspricht zudem: Eines Tages wirst du feststellen wie ich:

„Es ist vollbracht!“ Das Leid hat ein Ende, jetzt geht das Leben wieder unbeschwert und froh weiter. Wenn das auf deinem irdischen Weg geschieht – umso schöner. Und selbst wenn nicht: Glaube trotzdem an mich, rechne mit mir. Denn dein Leben auf der Erde ist nicht alles. Wenn du stirbst, komme ich, Jesus, zu dir herunter in die tiefste Tiefe deiner Existenz und übergebe dir meine königliche Kraft, die den Tod besiegt. Dann wirst du endgültig aufstehen aus dem Leid, du wirst auferstehen aus dem Tod. Das Leben, das dann für dich anbricht, ist ewig; es bringt dir Frieden, Freude und Glück in einem Maß, das alles, was du bisher an Schönem kennengelernt hast, unendlich übersteigt. Spätestens dann wirst du erkennen: Ich, Jesus, rette dein Leben.